

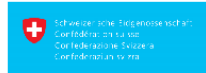
Bericht für die VfP-Gerontologische Pflege

Ende 2014 wurde die VfP durch CURAVIVA angefragt, für die Mitarbeit an einem Projekt Schweiz-Tschechien: Begleiten der Studienreisen und das Schreiben eines Berichtes zur Händen von der APSS (Asociace poskytovatelů sociálních služeb České Republiky).

Česko – švýcarský projekt 2014-2016

Přenos zkušenosti a dobré praxe v oblasti péče o osoby s demencí a jinými specifickými potřebami

Fond Partnerství, Program švýcarsko-české spolupráce (PF 168/12V)



„Podpořeno z Programu švýcarsko-české spolupráce“

„Supported by a grant from Switzerland through the Swiss Contribution to the enlarged European Union.“

Doba realizace projektu: 4. 9. 2014 - 29. 2. 2016

Partnerem projektu je švýcarská organizace CURAVIVA. CURAVIVA je největším profesním sdružením poskytovatelů pobytových sociálních služeb pro seniory a osoby se zdravotním postižením ve Švýcarsku.

CURAVIVA.CH

VERBAND HEIM- UND SOZIALDIENSTLEISTUNGSBEREICH
ASSOCIATION OF HOME AND SOCIAL SERVICES PROVIDERS
ASSOCIAZIONE REGIONALE SERVIZI SOCIALI IN CASI DI TUTTA
ASSOCIAZIONE NAZIONALE SERVIZI SOCIALI E DI TUTTA SVIZZERA

Hintergrund

Seit 2011 besteht zwischen CURAVIVA Schweiz und der APSS eine Zusammenarbeit. Diese beiden ähnlichen nationalen Heim-Dachverbände arbeiten seit 2011 zusammen im Projekt „Transfer Know-How und gute Praxis in der stationären Langzeitpflege über die Senioren“, das auf Erfahrungs-, Kenntnis- und guten Praxiswechsel im Sozialbereich für Senioren in der Tschechischen Republik und in der Schweiz gezielt ist.

Das aktuelle Projekt (2014-2016), im Rahmen des Projekts „Übertragung von Erfahrungen und Beispielen guter Praxis in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz und anderen besonderen Bedürfnisse“, steht wieder unter dem Patronat der Schweizerischen Eidgenossenschaft (EDA), das im Rahmen eines bilateralen Abkommens (Partnerschafts-Vertrag) im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung realisiert wurde. Finanziert werden diesen Projekten mit Fördergeld der EU.

Das übergeordnete Ziel ist der Austausch von fachlichem Know-how und fundierten Erfahrungswerten zwischen den beiden Ländern in Bezug auf die stationäre Langzeitpflege sowie in Bezug auf Institutionen im Behindertenbereich.

Der Verband APSS-CR

Obwohl der tschechische Heimverband APSS-CR noch relativ jung ist, hat er sich sehr schnell entwickelt und verfügt heute über eine hohe Professionalität, Innovationskraft und in Bezug auf das bereits Geleistete über hohe Effizienz. Der Verband APSS-CR ist sehr stark international ausgerichtet und weist ein entsprechend breites und engmaschiges Netzwerk auf. Der Verband öffnet sich, ist sehr wissbegierig und sehr am internationalen Transfer von Best-Practice interessiert. Mehrere ähnliche Projekte mit anderen Ländern wie England und den Niederlanden wurden initiiert.

Know-How Transfer wird u.a. durch selber geführte 15 Tagungen pro Jahr ermöglicht, die für den Verband ein wichtiges Medium zur Förderung der konzeptionellen und betrieblichen Entwicklung der Institutionen sind. Der tschechische Heimverband APSS-CR verfügt über ein breites und gut differenziertes Spektrum an Kommunikationskanälen (Fachzeitschrift,

Tagungen, Website, Broschüren etc.), das auf integrierter Basis systematisch aufgebaut und gepflegt bzw. ausgebaut wird.

Politik und Verwaltung der Heimlandschaft

Auf Ministeriumsebene findet viel innovative und zukunftsorientierte Konzeptarbeit statt. Die Mitarbeitenden des Ministeriums für Arbeit und Soziales, mit denen die Delegation von CURAVIVA Schweiz im Gespräch war, verfügen über einen sehr hohen Bildungsstand sowie aktuelle und zukunftsweisende Konzepte und verfolgen Ideen, die den neusten Erkenntnissen entsprechen.

Das System befindet sich in einem starken Veränderungs- und Entwicklungsprozess – nicht zuletzt auch wegen den einzuhaltenden EU-Normen. In diesem Rahmen verfolgt der Heimverband APSS-CR mit der internationalen Vernetzung eine nachhaltige Strategie. Bemerkenswert muss, dass (nach Auskunft des Ministeriums für Arbeit und Soziales) die Zusammenarbeit mit dem Ministerium Gesundheit verbesserungswürdig wäre, um Ziele für die ältere Bevölkerung zu optimieren.

Pflege

Die Pflege in den Heimen ist ähnlich wie in England organisiert. Die diplomierten Pflegefachpersonen sind für nur die (pflegerische)-medizinische Interventionen zuständig. Oft sind für ein Heim 1-2 diplomierte Pflegefachpersonen zuständig.

In der Heimlandschaft wird die Pflege (=Betreuung) durch Pflegenden sichergestellt, die eine sozial ausgerichtete Ausbildung absolviert haben. Sie haben nicht den gleich hohen Ausbildungsstandard wie die diplomierten Pflegefachpersonen, sind aber bedeutend zufriedener in ihrer Arbeit. Bemerkenswert muss, dass viele diplomierte Pflegefachpersonen die Lohnneinbüsse im Kauf nehmen, um in der Betreuung von beispielsweise Menschen mit Demenz tätig zu sein.

Ausbildung/Weiterbildung

Die allgemeine Pflegefachausbildung (Allgemeinbildung und Berufsausbildung) ist auf einem sehr hohen Stand. Der primäre Fokus gilt dem medizinisch-pflegerischen Aspekt und weniger dem betreuenden. Die Weiterbildung in spezifischen Fachgebieten ist ausbaubar (z.B. Palliative Care und Demenz).

Während in der Schweiz der Arbeitgeber (das Heim) für die Aus- und Weiterbildung zuständig ist (und hierbei zur Sicherstellung der Heimqualität Auflagen seitens der Aufsichtsbehörde erfüllen muss), ist in der Tschechischen Republik der Staat für die Aus- und Weiterbildung verantwortlich.

Im Bereich der Bildungspolitik sowie dem entsprechenden Bildungsangebot kann der tschechische Heimverband APSS-CR vermehrt Einfluss nehmen. Der Verband bietet auch spezifische Aus- und Weiterbildungsangebote an. Sie hat vor allem gute Kontakte mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales.

Programm

Januar 2015 besuchte die tschechische Delegation die Schweiz. Hierin war das APSS, Ministerium für Arbeit und Soziales sowie diversen Heimleitungen vertreten. Besucht wurde

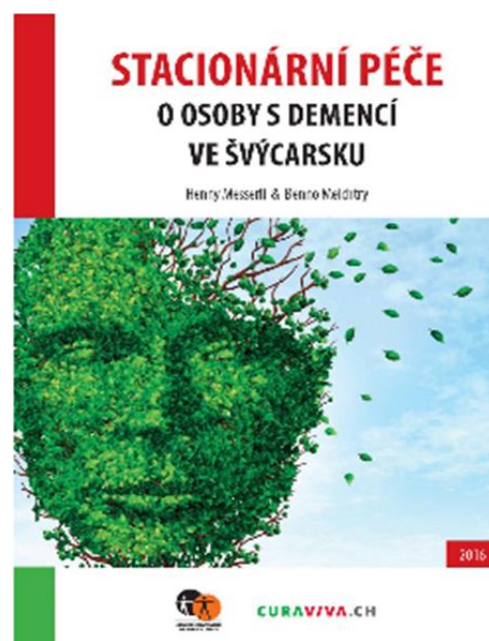
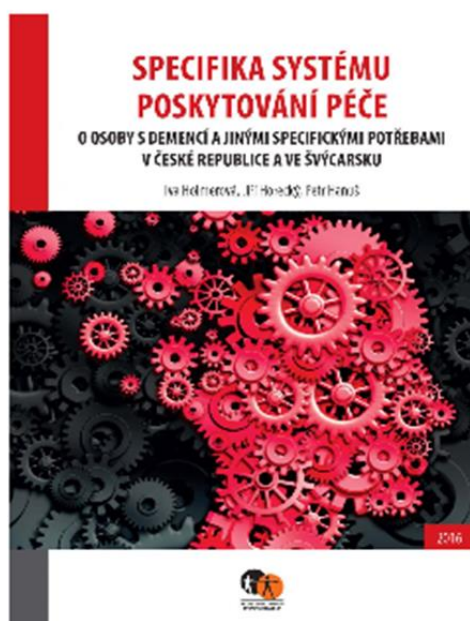
CURAVIVA Bern und Luzern (Bildung) sowie verschiedene Heime wie Oberried, Dandelion, Ergholz und Sonnweid. Im Vordergrund stand stets Erfahrungsaustausch auf praktischer, struktureller oder organisatorischer Ebene. Meinerseits wurden 2 Präsentationen gegeben (Unterstützung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz und Herausforderndes Verhalten bei Demenz verstehen) sowie die Begleitung der Delegation mit sichergestellt.

Der Gegenbesuch fand im April statt. Hier reiste die Schweizer Delegation (CURAVIVA, Heimleitungen und ich) nach Tschechien. Verschiedene Heime für Menschen mit Demenz wurden besucht (Prag und Tabor) sowie ein Heim für Sehbehinderte in Prag. Das einzige Gerontologische Institut (Leitung Doc. MUDr. Iva Holmerová) der Tschechei wurde besucht, wo auch der tschechische Alzheimerverein angesiedelt ist. Workshops im Ministerium für Arbeit und Soziales wurden absolviert. Besprochen wurde Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit der Schweiz, Bildungssystem, Finanzierungssystem Heimlandschaft und weitere Themen.

Ein weiteren Besuch der tschechischen Delegation fand in Juni statt, wobei mit verschiedenen Heimen (wie das Bethlehemacker und Schönberg) Erfahrungsaustausch stattfand. Hier war ich durch Terminkollisionen nicht involviert.

Der Abschluss des Projektes war im Januar 2016 in Prag der nationale Demenzkongress. Die Schweizer Delegation, bestehend aus Vertreter von CURAVIVA, Heimleiter E. Studer und mir, besuchten 3 Heime für Demenzerkrankte in Prag und Umgebung sowie Workshops im Ministerium für Arbeit und Soziales.

Als Delegation hielt jedes Mitglied ein Referat am Demenzkongress in Prag, welches simultan übersetzt wurde. Die PP-Präsentation war bereits auf Tschechisch übersetzt. Meinerseits war ein Referat betreffend „Demenz und Palliative Care“. Das Buch (mit dem deutschen Titel: Stationäre Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz in der Schweiz), von B. Meichtry und mir geschrieben, wurde am Kongress veröffentlicht und verteilt. Es ist nur in Tschechischer Sprache erhältlich.



Fazit

Trotz Sprachbarrieren erfuhren wir, dass die Grundprobleme in Dementia Care – in unterschiedlicher Ausprägung – an keiner Grenze halt machen und wir voneinander lernen können.

Wir besichtigten ältere und neuere Pflegeeinrichtungen für Menschen mit Demenz, diskutierten mit Entscheidungsträgern des Ministerium für Arbeit und Soziales, trafen Vertreterinnen und Vertreter der Sozial- und Gesundheitsbehörden und liessen uns überzeugen, dass auch mit wenigen Ressourcen Innovation möglich ist. Beeindruckend waren der Wissensdurst unserer Gastgeber und das gelebte Credo, Neues zu wagen. In den Heimen, welche die Delegation besucht hat, konnte ein sehr hohes persönliches Engagement seitens der Mitarbeitenden festgestellt werden. Die Heimleitung ist stets vor Ort und pflegt im Rahmen einer hoch gehaltenen Gastfreundschaft einen persönlichen Kontakt zu den Bewohnenden.

Der kommunikative Zugang zwischen den Pflegenden und Bewohnenden konzentriert sich auf die klassischen Pflegehandlungen und – soweit die Delegation dies bei den Heimbesuchen beobachten konnte – erst in einem zweiten Schritt betreuend. Wichtig ist das Bewusstsein, dass hier weitgehend nach dem Englischen Gesundheitssystem gearbeitet wird. Ursache für das kommunikative Verhalten zwischen den Bewohnenden und Mitarbeitenden sind neben dem kulturellen Aspekt sicherlich auch die eher knappen Versorgungsressourcen. Seitens der Bewohnenden ist eine hohe Dankbarkeit wahrnehmbar (welche höher ist als in der Schweiz).

Das System der Freiwilligenarbeit ist in der Tschechei weitgehend unbekannt, bedingt durch hohe Berufstätigkeit der Bevölkerung, vielen (müssen) zwei Berufe nachgehen um ein bestimmter Lebensstandard zu haben.

Einsicht zu erhalten in ein anders aufgebautes Gesundheits-/Heimsystem ist sehr bereichernd. Viele gute Ideen könnte ich persönlich mitnehmen, auch für die Praxis der schweizerischen Demenzbegleitung und –betreuung.



Workshop Ministerium für Arbeit und Soziales Prag